

PRESSESPIEGEL LINDEMANN-GRUPPE

Stader Tageblatt | 02. März 2019

Besiegelt: Die neue Rosenborn-Grundschule

Lindemann und Dreischoff präsentieren Siegerentwurf



So soll die neue Rosenborn-Grundschule in Harsefeld aussehen.

HARSEFELD. Sie wird bis Oktober 2020 komplett neu gebaut. Nachdem der Gewinner der europaweiten Ausschreibung feststeht, konnten jetzt nach abgeschlossenem Geheimverfahren alle Details zur Harsefelder Rosenborn-Grundschule präsentiert werden.

Zum ersten Mal setzt die Samtgemeinde Harsefeld beim Neubau eines Gebäudes auf eine Version des sogenannten ÖPP-Verfahrens. Die öffentlich-private Partnerschaft, die sich hinter den drei Buchstaben verbirgt, soll wie bei jüngsten öffentlichen Bauprojekten des Landkreises, zuletzt beim Verwaltungsbau, den Berufsbildenden Schulen in Stade oder auch dem Harsefelder Gymnasium, funktionieren: Ein Konsortium aus Architekten und Bauunternehmen fungiert als Generalunternehmer, übergibt am Ende zum garantierten Festpreis das fertige Gebäude. Bei der Samtgemeinde Harsefeld wie beim Landkreis ist das sofort nach Abschluss der Arbeiten der Fall, es gibt keine Miet- oder Pachtphase. Der siegende Entwurf bei vier Anbietern kam von den Architekten Gregor Dreischhoff und Hendrik Welp aus Braunschweig und der Firma Lindemann aus Stade.

Für die Ausschreibung hatte sich die Samtgemeinde Hilfestellung bei der Berliner Beratungsgesellschaft für Behörden VBD geholt. VBD-Geschäftsführer Hartmut Fischer erläuterte das Verfahren und die angewendeten Richtlinien. Preis, Architektur, bauliche Qualität und Nachhaltigkeit, Organisation und vor allem Funktionalität wurden in der Ausschreibung gefordert und nach Punktesystem bewertet. „Schule muss funktionieren“,

sagte Fischer. Die Wartung der Gebäude und der technischen Anlagen muss über die erweiterte Gewährleistungsfrist von fünf Jahren erfolgen. Ohne Abrisskosten für den alten Schulbau, der bis zur Fertigstellung des Neubaus stehen bleiben wird, kommt der Erstplatzierte der EU-Ausschreibung auf den Preis von 11,6 Millionen Euro.

Für den Architekten Gregor Dreischhoff ist es nicht das erste öffentliche Gebäude in Harsefeld. Wenn die vierzügige Rosenborn-Grundschule steht, wird es schon das dritte Schulgebäude im Geestort sein, das seine Handschrift trägt: Vor 20 Jahren habe er die Feldbusch-Grundschule mit Turnhalle entworfen, das Aue-Geest-Gymnasium hatte Dreischhoff anschließend für den Landkreis zusammen mit Lindemann gebaut. Jetzt also die Rosenborn-Schule. „Da geht es auch um Ehre, wir sind stolz, dass wir wieder dabei sind“, sagte der Architekt.

Zusammen mit einer Planungsgruppe, in der Schulleitung, Elternvertreterin Christin Dammann sowie Vertreter aus Fraktionen und Verwaltung gemeinsam die Grundlagen erarbeiteten, wurde das Gebäude geplant. So konnten Wünsche zur Funktionalität und zum pädagogischen Anspruch sowie zur Preisgestaltung abgestimmt werden. „Ich will nicht sagen, dass wir zu 100 Prozent alles bekommen haben, was wir wollten“, sagte der für die nächsten Monate kommissarische Schulleiter Finn Lohmann nach der Vertragsunterzeichnung im Ratssaal.

PRESSESPIEGEL LINDEMANN-GRUPPE

Stader Tageblatt | 02. März 2019



„Aber wenn wir von 100 möglichen Punkten ausgehen, dann haben wir im jetzigen, alten Gebäude 40 Punkte erreicht und im neuen 90.“ Der vorliegende Entwurf stimme schon alle glücklich und zufrieden.

Der Architekt erläuterte die Aufteilung so: Sinnvolle Außenräume, ideale Zugänge zum Gebäude, das sei wichtig, zusammen mit ortstypische Architektur. Gleich im Eingangsbereich wird der Aufgang nach oben sein. Im Untergeschoss und dreimal im Obergeschoss finden sich „Cluster“ mit Räumen für bis zu fünf Klassen einer Altersstufe wieder. „Jeweils zwei Räume sind mit einem Differenzierungsraum in der Mitte verbunden“, sagt Finn Lohmann. Dieser Raum sei für die Inklusionsarbeit wichtig. Aber auch der Mittelraum auf den die vier Räume einer Klassenstufe stoßen, soll als gemeinsamer Lernmittelpunkt genutzt werden.

Im Erdgeschoss wird es einen Mehrzweckraum geben, der dreifach unterteilt werden kann. In seiner vollen Länge dient er als Aula und Pausenhalle und im hinteren Bereich als Mensa für die künftige Ganztagschule. Die Umwandlung zum Ganztagsbetrieb soll nicht zeitgleich mit dem Neubau, sondern etwas versetzt erfolgen. Der Raum mit der höheren Decke, die durch die Angleichung des natürlichen Niveaus des Außenbereichs entsteht und zu dem Treppenstufen hinabführen, wird in Teilen aber auch für den Musikunterricht genutzt. Barrierefrei wird die Schule über den Aufzug in diesem Bereich der Absenkung des Fußbodens. Zentral in der Mitte des Gebäudes überbrückt er für Rollstuhlfahrer die verschiedenen Geschosse.

Bücherei und Aufenthaltsräume für den Ganztags im zentralen Eingangsbereich, ein Werkbereich mit Brennofen – der Schule wird nichts verloren gehen, auch wenn sie kleiner neu gebaut

wird. Das wäre ein Faktor, bei dem die Schule auf dem Weg zu 100 möglichen Punkten Defizite sieht. Die Klassenräume sind rund zehn Quadratmeter kleiner als ursprünglich gewünscht. Aber so eine Planung lebe von Kompromissen, sagt Finn Lohmann.

Die Schulleitung – Rektorin Stefanie Aschmutat ist nach längerer Vorplanung von Februar bis zu den Sommerferien vorübergehend nicht im Dienst – freut sich aber über einen anderen Punkt: Die Bauphase wird den Schulhof kaum tangieren. Zunächst sollte die Anfahrt zentral an wichtigen Eingängen vorbei erfolgen. Jetzt wird die Baustraße über den Sportplatz im hinteren Bereich gehen, von der Großen Gartenstraße an der Seite zu Viebrocks Altenzentrum. Damit kann das Gebäude wachsen und der Schulbetrieb bis auf etwas Baulärm wie gewünscht weiterlaufen.

Samtgemeindebürgermeister Rainer Schlichtmann unterschrieb den Vertrag für den Schulneubau unter den Augen aller Anwesenden, für die Unternehmensseite tat dies Geschäftsführer Peter Witt von der Lindemann-Gruppe. Dass es günstiger sein könnte, die Schule aus den 1950- und 60-Jahren abzureißen und neu zu bauen, statt sie zu sanieren, habe sich während der Planung gezeigt, ließ Schlichtmann noch einmal die Entwicklung des Neubaus Revue passieren. Als es um die Vergleiche der Preise ging, sei ziemlich genau die Summe genannt worden, die jetzt als Festpreis steht. Ende 2020, wenn der Umzug ins neue Gebäude geglückt ist, wird das alte abgerissen. Dann entsteht Platz für Neues, dies kann auch als Verdichtung im Harsefelder Ortskern dienen.

von Miriam Fehlbus/Tageblatt